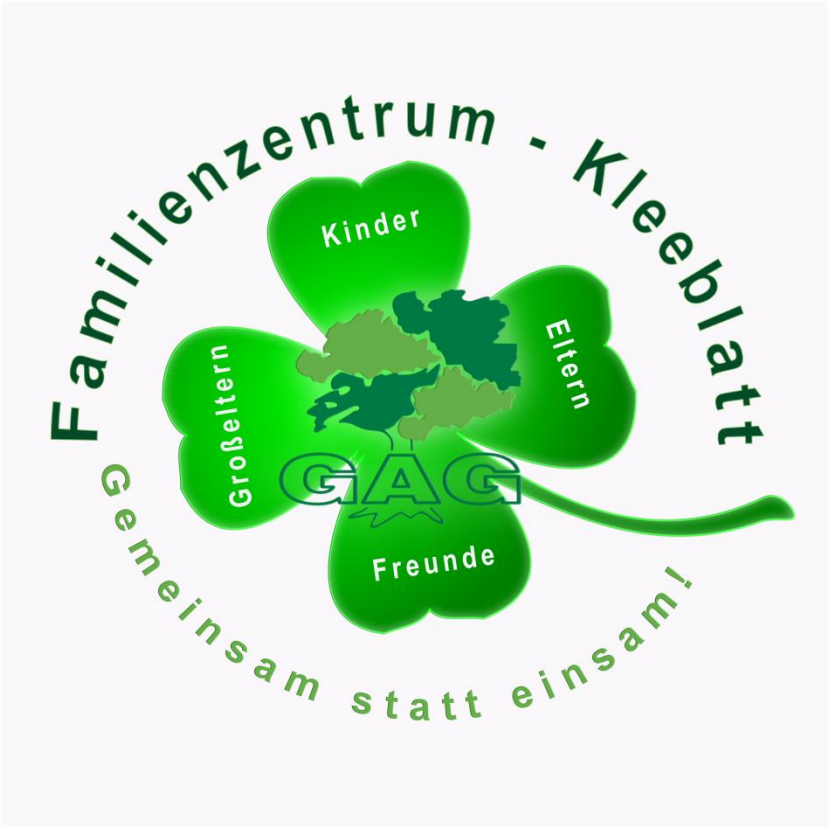
Familienzentrum Kleeblatt



GAG Klausdorf gGmbH
Kirchplatz 1-2
15806 Zossen

Inhaltsverzeichnis

Einleitung

Die GAG Klausdorf gGmbH stellt sich vor

1. Das Familienzentrum der GAG Klausdorf gGmbH

2. Personalausstattung

3. Inhaltliche Ausgestaltung des Familienzentrum

4. Kooperation / Vernetzung

5. Sozialraumanalyse

6. Öffentlichkeitsarbeit

7. geplante Öffnungszeiten / Erreichbarkeit

8. Qualitätssicherungsmaßnahmen

Aus glücklichen Kindern werden glückliche Erwachsene!

Einleitung

Die frühe Bildung von Kindern ist in den letzten Jahren immer stärker in den Fokus geraten, wenn es um die Frage geht, wie wir mehr Chancengerechtigkeit und soziale Durchlässigkeit in unserer Gesellschaft erreichen können. Die hohen Erwartungen und Hoffnungen, die in diesen Bereich gesetzt werden, gründen auf der wissenschaftlichen Erkenntnis, dass die ersten sechs Lebensjahre entscheidend sind für die weitere Entwicklung eines Kindes. Fehlt diese Förderung in dieser Zeit, gehen wichtige Potenziale verloren.

Die frühe Förderung von Kindern ist jedoch nur ein wichtiger Aspekt, um ihnen eine bessere Lebensperspektive zu ermöglichen. Ein weiterer ist die außerordentliche Bedeutung des familiären Systems, das in Deutschland den Bildungsweg eines Kindes maßgeblich bestimmt. In der fachwissenschaftlichen Diskussion wird daher immer stärker betont, dass ein wirkungsvolles Konzept zur Verbesserung der Chancengerechtigkeit unserer Kinder beide Ansätze berücksichtigen und sich sowohl die bestmögliche Förderung der Kinder als auch die ganzheitliche Unterstützung von Familien und die Verbesserung des familiären Zusammenlebens zum Ziel machen muss.

Im Folgenden möchten wir uns als qualifizierter Partner vorstellen und unser Konzept zur Gestaltung und zum Ausbau eines Familienzentrums darlegen.

Die GAG Klausdorf gGmbH stellt sich vor

Die Gemeinnützige Arbeitsförderungsgesellschaft Klausdorf gGmbH wurde im Jahr 1991 gegründet und ist eine der ältesten Arbeitsförderungsgesellschaften im Landkreis Teltow-Fläming. Die GAG Klausdorf gGmbH ist seit ihrer Gründung mit der Betreuung von arbeitslosen Frauen und Männern befasst und hat auf diesem Gebiet umfangreiche Erfahrungen und Erfolge aufzuweisen. Die Arbeit mit problematischen Personengruppen war stets ein Schwerpunkt der Arbeit der GAG Klausdorf gGmbH. In den ersten Jahren des Bestehens lag der Schwerpunkt der Tätigkeiten im Bereich der Fortbildung und Umschulung von Arbeitslosen. Außerdem wurden Projekte wie "Arbeit statt Sozialhilfe" und andere soziale Projekte durchgeführt. In all den Jahren ist die GAG Klausdorf gGmbH ihren eingegangenen Verpflichtungen gerecht geworden.

In einer Vielzahl von Projekten und Maßnahmen hat die GAG Klausdorf gGmbH umfangreiche Erfahrungen gesammelt, speziell im Umgang mit Langzeitarbeitslosen und Menschen mit Migrationshintergrund. Im Bereich der Betreuung unserer Kunden und Teilnehmer hat sich seit langem ein starkes Team von Mitarbeitern gebildet, welches durch Qualifizierung und jahrelange Berufserfahrungen gemeinsam mit den Langzeitarbeitslosen und Migranten zielgerichtet an der Beseitigung von Hemmnissen, die Probleme dort zu lösen, wo sie entstehen, arbeitet. Ziel war und ist es, nachhaltige Erfolge für die Betreuten zu schaffen, damit jedem eine Chance zur Teilhabe am Arbeits- und Sozialleben ermöglicht wird.

Im Jahr 2017 ist die GAG Klausdorf gGmbH Mitglied der BAG ÖRT geworden. Dies ist ein bundesweiter Zusammenschluss freier gemeinnütziger Träger der Jugendsozialarbeit im Rahmen der Jugendhilfe auf der Basis des SGB VIII. Ziel dieses Verbandes sind unter ande-

rem Erfahrungs- und Informationsaustausche, Transfer von Praxiswissen und guten Projekterfahrungen, Durchführung von fachlichen und fachpolitischen Angeboten, Weiterentwicklung und Schaffung neuer Angebote für die Jugendsozialarbeit, aber auch die Erschließung neuer Aufgabengebiete.

Seit 2020 ist die GAG Klausdorf gGmbH Träger der Jugendhilfe und hat mit der Übernahme der Produktionsschule in Ludwigsfelde bereits Erfahrungen in diesem Aufgabenfeld sammeln können. Unsere Mitarbeiter werden in Bezug auf die Sensibilisierung zum Thema Kindeswohlgefährdung regelmäßig geschult und handeln entsprechend professionell. Projekte wie z.B. Nachhilfe, Schüler-Ferienprogramm oder ein Mädchentreff gehören bereits jetzt zum festen Repertoire unserer Angebotspalette.

1. Das Familienzentrum der GAG Klausdorf gGmbH

Der Begriff des Familienzentrums ist schwer einzugrenzen. Zum einen können sich in der Praxis Einrichtungen, die sich Familienzentrum nennen, sehr stark in ihrer Angebotsstruktur voneinander unterscheiden, zum anderen können Institutionen mit einer vergleichbaren Angebotsstruktur sehr unterschiedlich benannt werden. So existieren neben der Bezeichnung Familienzentrum ebenfalls Begriffe wie Eltern-Kind-Zentren, Häuser für Kinder und Familien, Kinder- und Familienzentren, Elternkompetenzzentren, Mütterzentren, Early-Excellence-Centres und so fort.

Die ersten Familienzentren entstanden aus der Erkenntnis heraus, dass Eltern Bedarfe hatten, welche von den jeweiligen Kindertageseinrichtungen bisher nicht abgedeckt wurden.
Beispiele hierfür sind:

- ein erhöhter Beratungsbedarf in Erziehungsfragen
- Koordinierung der Arbeitszeiten der Eltern mit den Öffnungszeiten der Kindertagesstätte
- Unterstützung und Beratung bei sich verändernden Lebenssituationen und Familienkonstellationen sowie bei familiären Krisen
- Wunsch nach Austausch mit anderen Eltern

Die Angebotsstrukturen der heutigen Familienzentren sind aufgrund individueller Entwicklungen sehr unterschiedlich und orientieren sich immer an ihrem jeweiligen Sozialraum, der die Menschen durch seine (infra-)strukturellen Rahmenbedingungen und Voraussetzungen in ihren Kontakten, ihrer Mobilität und ihrem Verhalten beeinflusst.

Familienzentren sind Orte für Familien. Familien finden wohnortnah vielfältige, familienunterstützende Angebote, die an ihren jeweiligen Bedürfnissen und Bedarfen ansetzen und an deren Entwicklung sie beteiligt sind. Die passgenauen Angebote richten sich sowohl an die erzieherischen als auch persönlichen und beruflichen Kompetenzen der Eltern und Familien.

Um diese Vielfalt zu ermöglichen, ist unterschiedliches fachliches Know-how notwendig. Dies geschieht sowohl im Rahmen von Netzwerken und Kooperationen als auch in Form multidisziplinärer Teams. Im Familienzentrum wird an den Ressourcen aller Beteiligten angesetzt und eine wertschätzende Grundhaltung bildet die Basis der Zusammenarbeit. Auch sind Fa-

milienzentren in den Sozialraum geöffnet und stehen somit allen Familien im Umfeld offen. Vor diesem Hintergrund ist jedes Familienzentrum einzigartig.
Folgende Grundzüge und Wesensmerkmale typisieren das Familienzentrum:

- wertschätzende Grundhaltung
- passgenaue, bedarfs- und bedürfnisorientierte Angebote
- Partizipation
- Ressourcenorientierung
- Stärkung von Elternkompetenzen
- interdisziplinäres fachliches Know-how durch ein multiprofessionelles Team
- Sozialraumorientierung, Netzwerkarbeit und Kooperation
- sozialräumliche Nähe und Vielfalt der familienunterstützenden Angebote
- Öffnung in den Sozialraum (für alle Familien)

Eine solche Einrichtung ist der Knotenpunkt eines familienunterstützenden Netzwerks in den Kommunen. Eine Definition, die dem Verständnis von einem Zentrum für Familien Rechnung trägt, könnte wie folgt aussehen:

Ein Familienzentrum ist eine Einrichtung, welche eng mit weiteren familienunterstützenden Diensten ihres Sozialraums kooperiert und so vielfältige und wohnortnahe Angebote für die ganze Familie unter einem Dach bzw. aus einer Hand vereint. Dabei nimmt es eine zentrale Stellung in einem sozialräumlichen Gesamtnetzwerk ein und koordiniert, vermittelt und bündelt die familienunterstützenden Angebote. Das Familienzentrum ist eine zentrale Anlaufstelle und Begegnungsstätte für Familien, die ihr Angebot nicht nur an einzelne Zielgruppen, sondern an alle Familien des jeweiligen Sozialraums richtet und von Menschen aller Altersgruppen in Anspruch genommen werden kann. Darüber hinaus folgt das Familienzentrum einem ressourcenbetonenden Ansatz, orientiert sich an den konkreten Bedarfen sowie den strukturellen Gegebenheiten des jeweiligen Sozialraums und beteiligt die Familien an den Prozessen, die sie betreffen.

Die GAG Klausdorf gGmbH hat ihren Hauptsitz im Zentrum der Stadt Zossen am Kirchplatz direkt neben der Bibliothek. Zum Start wollen wir das Familienzentrum Kleeblatt an diesem Standort mit implementieren. Unsere Räume bieten ausreichend Platz für eine Mehrfachnutzung mit Krabbelecke, Gesprächsecke und Kreativbereich. Im oberen Bereich befindet sich ein Sozialraum mit einer Küchenzeile, der mit genutzt werden kann.

Bei Bedarf sind wir bereit das Familienzentrum zu erweitern und weitere Räume in der Stadt Zossen sowie in den Ortsteilen, wie z.B. in Wünsdorf anzumieten. Dazu wurden bereits erste Gespräche geführt.

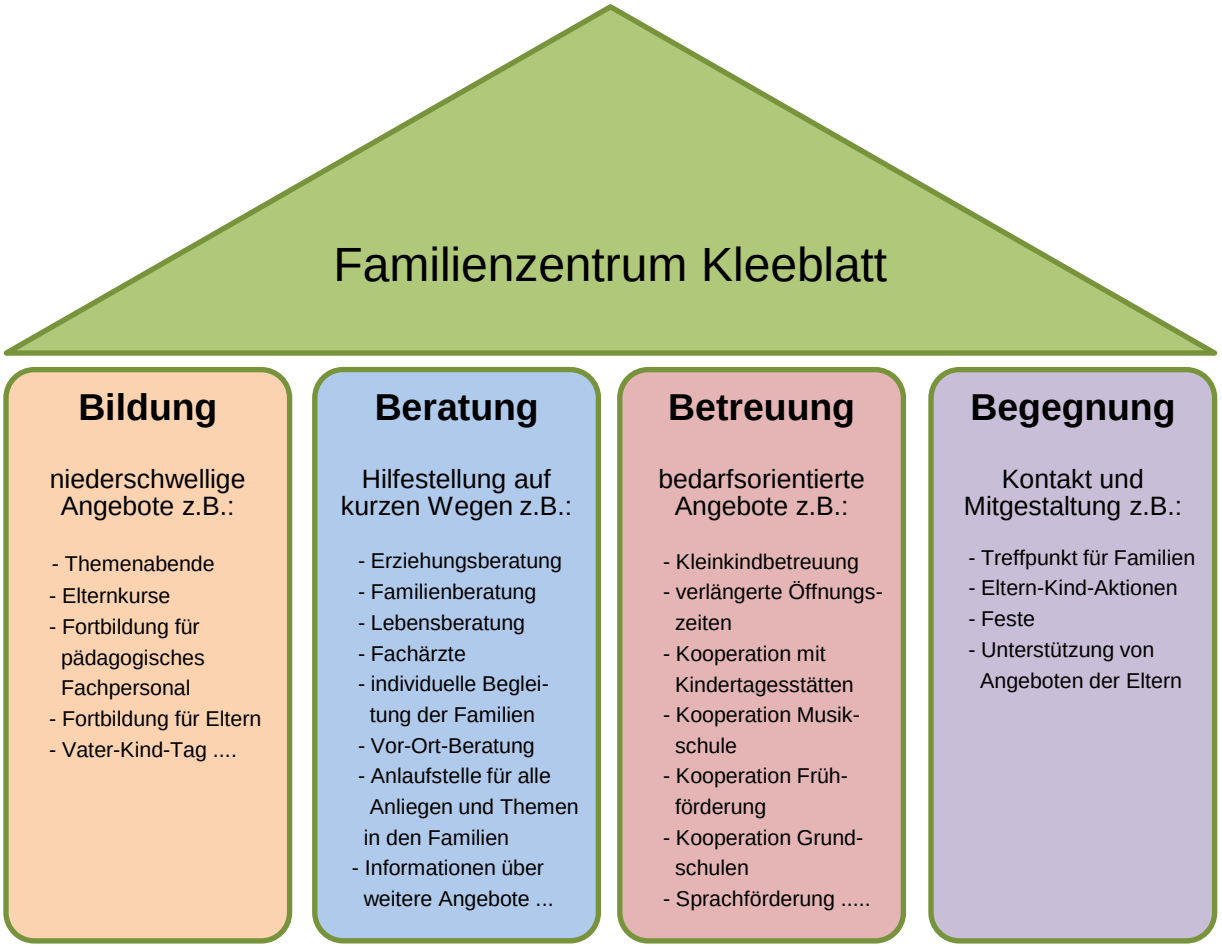
Das Familienzentrum mit seinen ergänzenden, unterstützenden, sozialpädagogischen Aufgaben der Betreuung, Beratung, Bildung, Begleitung und Begegnung, orientiert sich am

Kooperations-/ Lotsenmodell. Wir arbeiten mit verschiedenen Institutionen im Sozialraum zusammen. Ausgehend von unterschiedlichen Lebensrealitäten.

Beziehungsgestaltung und Kommunikation zwischen Institution und Familie, Vertrauen, Akzeptanz und Wertschätzung sind erfolgskritische Faktoren und Voraussetzungen dafür, dass Familien die Angebote des Familienzentrums annehmen und erreicht werden.

Was bieten wir als Familienzentrum:

- Ein Ort für Bildung, Begegnung, Beratung und Betreuung
- Einbeziehung der Familien
- Multiprofessionelle Begleitung
- Ein Ort für Angebote der Beratung und Elternbildung



Unsere heutige Gesellschaft befindet sich in einem ständigen Wandlungsprozess, der insbesondere durch Trends der Individualisierung und Pluralisierung von Lebensstilen und -formen geprägt ist. Die Ausdehnung von Privatheit, das Einigeln in den Privathaushalt als urbane Rückzugsnischen, Individualisierung von Lebensrisiken, zunehmende Desorientierung bezüglich eigener Lebensläufe, Erweiterung weiblicher Handlungsräume, Wandel von Erwerbsbiographien, gesteigerte Zwänge der Arbeitswelt, demographische Entwicklungen, Traditionsabbrüche, Wertepluralismus, Globalisierung, Schnelllebigkeit, wachsende Mobilitäts- und Flexibilitätsansprüche, Unsicherheiten in der Lebensführung sowie Ausdünnung

natürlicher Netzwerke sind nur einige Beispiele heutiger gesellschaftlich beobachtbarer Entwicklungen.

Noch nie hat sich unsere Gesellschaft so rasant verändert wie sie es heute tut. Insgesamt haben die Veränderungsprozesse große Auswirkungen auf Familien und deren Lebenslagen und Bedarfe. Aufgrund der Geschwindigkeit des Wandels fehlen Eltern häufig Erfahrungen, auf die sie zurückgreifen können, sodass sie teilweise keinen eindeutigen Orientierungs- und Informationsvorsprung mehr gegenüber ihren Kindern haben.

In Bezug auf das Familienzentrum sind verschiedene Sichtweisen auf Familie von Bedeutung und geben wichtige Hinweise für vielfältige Handlungsansätze. Das Familienzentrum orientiert sich mit den Angeboten immer am gesamten Sozialraum und den darin lebenden Menschen. Wichtig hierbei ist, dass alle tatsächlich vorhandenen Familien- und Lebensformen im Blick sind und sich auf die entsprechenden individuellen Bedarfe eingestellt wird.

Dabei spielen insbesondere auch die Netzwerke eine Rolle, in denen sich Familien bewegen, da sie mit ihrer stützenden und entlastenden Funktion eine wichtige gesellschaftliche Aufgabe übernehmen. Aufgrund zunehmender Tendenzen der Verinselung und Isolation von Kernfamilien dünnen diese natürlichen Netzwerke jedoch immer stärker aus. Eltern fühlen sich mit ihren Fragen und Belastungen zunehmend auf sich allein gestellt und es macht sich eine Verunsicherung in Erziehungsfragen breit, die sich quer durch alle soziale und Bildungsschichten zieht.

Dementsprechend gilt es diese familiären Netzwerke zu stärken und gleichzeitig neue Netzwerkstrukturen zu schaffen, auf welche die Familien eines Sozialraums zurückgreifen können.

Für uns stellen sich somit folgende Kernziele heraus:

- Sprachdefizite feststellen und durch eine individuelle Förderung systematisch abbauen
- Stärken und Schwächen der Kinder früh erkennen und Eltern in Fragen der Erziehung, Bildung, Gesundheit etc. gezielt und bereits sehr früh ein Angebot der Beratung unterbreiten
- Weiterentwicklung von Familienzentren zu erlebbaren Bildungs- und Erfahrungsorten für Familien, Stärkung der Elternkompetenz, Einbindung der Großeltern
- Zusammenführung von Kompetenzen, Austausch untereinander ermöglichen
- Eltern bei der Überwindung von Alltagskonflikten unterstützen, Hilfen unmittelbar und ohne Hemmschwelle zugänglich machen
- Zuwandererfamilien und Familien aus bildungsfernen Schichten besser ansprechen
- Kommunikation auf Augenhöhe, gegenseitige Wertschätzung, Akzeptanz und ein ressourcenorientierter Blick auf Eltern und ihre Kinder
- Eltern und Familien finden die alltagsnahe Unterstützung, die sie brauchen und werden in ihrer Erziehungs- und Selbsthilfekompetenz sowie in ihrer psychischen Stabilität gestärkt
- durch die enge Kooperation und Netzwerkarbeit der einzelnen familienunterstützenden Dienste mit dem Familienzentrum als Netzwerkzentrum entsteht ein integriertes

Handlungskonzept, dass Synergien ermöglicht und die Ressourcen der einzelnen Netzwerkpartner gegenseitig nutzbar macht

- Familienzentrum als Ort der Begegnung, schafft vielfältige Kontaktmöglichkeiten, fängt das Wegbrechen natürlicher familiärer Netzwerke auf
- Förderung der sozialen Integration exkludierter und stigmatisierter Bevölkerungsschichten (Senioren, Menschen mit Behinderung, Menschen mit Migrationshintergrund, bildungsferne und sozial benachteiligte Familien etc.), fördert den interkulturellen Dialog
- Schaffung einer übersichtlichen und bedarfsgerechten Angebotsstruktur und Vermittlung von Unterstützungsleistungen
- Angebot vielfältiger Partizipationsmöglichkeiten, Förderung des sozialen und gesellschaftlichen Engagements der Bewohner im näheren Umfeld, stärkere Identifikation der Menschen mit ihrem Sozialraum

Das Familienzentrum erfasst mit seinem Konzept alle relevanten Gruppen des Sozialraums der Stadt Zossen und seinen Ortsteilen, ist jedoch gleichzeitig zielgruppendifferenziert akzentuiert. Ein wichtiger Bereich des Angebotes ist die Differenzierung nach Geschlecht im Sinne des Gender Mainstreaming.

Da es keine geschlechtsneutrale Wirklichkeit gibt, werden im Konzept gleichermaßen die unterschiedlichen Interessen und Lebenssituationen von Frauen und Männern in der Struktur der Einrichtung, der Gestaltung der Prozesse und Angebote sowie in der Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit berücksichtigt.

Somit ist es unter anderem auch unsere Aufgabe, uns aktiv für die gesellschaftliche und soziale Gleichstellung der Geschlechter einzusetzen. Ein weiterer Bereich, in welchem die familienunterstützenden Angebote differenziert werden, ist das Lebensalter der Familienmitglieder innerhalb eines Sozialraums. So wird sichergestellt, dass es im Sinne einer Präventions- und Bildungskette eine vollständige Reihe von Präventionsprogrammen gibt, welche die gesamte Entwicklung von Kindern und Jugendlichen abdeckt. Hinzu kommen Angebote der Erwachsenenbildung sowie generationenübergreifende Angebote.

Ein ebenfalls für uns wichtiger Bereich sind die Lebenslagen von Familien. So wird das Angebot unseres Familienzentrums auch die Milieus und die sozialstatistischen Besonderheiten wie Einkommen, Armut, Wohnen, Migration, Bildungspartizipation, Behinderung u.ä. berücksichtigen.

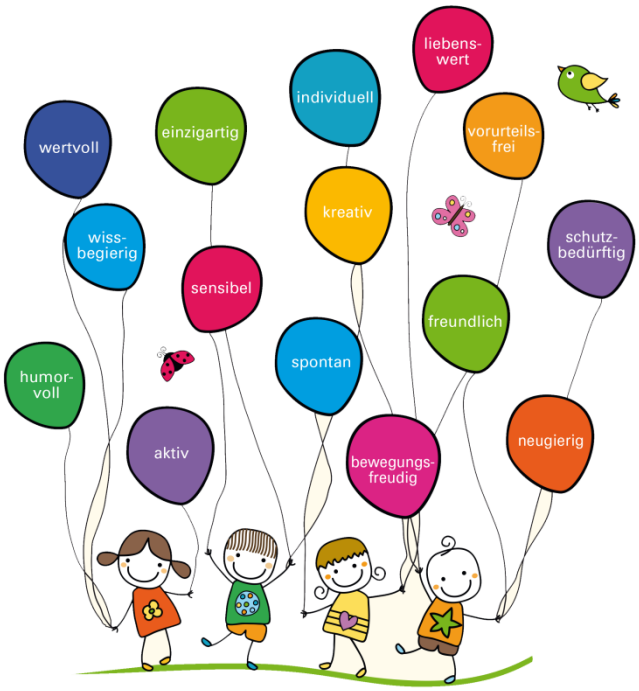
Neben den zielgruppenspezifischen Besonderheiten gibt es auch sozialraumspezifische Besonderheiten, die bei der Konzeptgestaltung berücksichtigt werden.

Viele Eltern stehen heute unter großem Druck und erleben einen höheren Unterstützungsbedarf, als es noch vor einigen Jahren der Fall war. Die Gründe hierfür sind vielschichtig. So ist beispielsweise durch den Wandel von Elternschaft als selbstverständliches Lebensmodell hin zu einer verantworteten Elternschaft der Druck größer geworden, nur noch dann Kinder zu bekommen, wenn man sie auch finanziell, materiell, zeitlich und emotional gut versorgen und ihnen eine glückliche Kindheit bieten kann. Sind einzelne dieser Faktoren nicht immer in ausreichendem Maße vorhanden, kommen Eltern schnell in die Lage, sich (vor sich selbst)

für die Entscheidung zum Kind rechtfertigen zu müssen. Seinen Kindern jedoch gleichermaßen zeitliche und finanzielle Ressourcen zur Verfügung stellen zu können, fällt nicht immer allen Familien leicht, insbesondere für Alleinerziehende und Familien mit vielen Kindern birgt Elternschaft in Deutschland ein großes Armutsrisiko.

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist deshalb ein wichtiges Thema und stellt viele Familien vor große Herausforderungen. In der Arbeitswelt wird immer mehr Leistung, Kurzfristigkeit, Flexibilität und Mobilität gefordert, was im direkten Gegensatz zu den Abhängigkeiten und Verpflichtungen zu stehen scheint, die das Leben mit Kindern mit sich bringt. Hier die richtige Balance zwischen Beruf und Familie zu finden, ist nicht immer einfach. Distanzfamilien, bei welchen ein Elternteil (zumeist der Vater) unter der Woche an einem anderen Ort arbeitet und dort in einem eigenen Haushalt lebt, gibt es immer häufiger. Vor dem Hintergrund der hohen Erwartungen der Arbeitswelt wird Elternschaft heute zunehmend als einschränkend empfunden.

Hinzu kommt der gestiegene Anspruch unserer Gesellschaft an eine gelingende, partnerschaftliche Erziehung durch die Emanzipation des Kindes. Denn in den letzten Jahren wurde die gesellschaftliche Stellung des Kindes erheblich aufgewertet, sodass Eltern immer stärker vor die Aufgabe gestellt werden, für das Wohl ihres Kindes zu sorgen, ihm eine glückliche Kindheit sicherzustellen und es als gleichberechtigten Partner zu betrachten und zu beteiligen. Zudem führen die Erkenntnisse zur besonderen Bedeutung der ersten Jahre auf die weitere Entwicklung von Kindern zu dem Anspruch, dass Kinder von ihren Eltern möglichst früh und umfassend gefördert werden sollen.



Diese gesellschaftliche Neudefinition des Kindes macht Elternschaft heute immer anspruchsvoller und voraussetzungsreicher und erhöht die Erwartungen an die Erziehungsleistung der Eltern immens. Die Diskrepanz zwischen der erzieherischen Praxis und dem Bedürfnis und Pflichtgefühl, in der Erziehung alles richtig machen zu wollen, verunsichert viele Eltern. So bringen alltägliche Aushandlungsprozesse mit den Kindern viele Mütter und Väter an ihre erzieherischen Grenzen und auch spezielle Förderangebote sind nicht immer für alle Familien finanzierbar.

Auch der Wandel der Kindheit an sich, welche sich immer stärker von der Straße in den häuslichen Bereich verlagert, hat große Auswirkungen auf die Lebenslagen von Familien. Eltern (insbesondere Mütter) treten zunehmend in die Rolle von Familienmanagern, um durch vielfältige Maßnahmen einer Verinselung ihrer Kinder entgegenzuwirken. Sie kümmern

sich um die angemessene Förderung und eine abwechslungsreiche Freizeitgestaltung ihrer Kinder, ermöglichen ihnen vielfältige soziale Kontakte und stehen als Begleit-, Spiel- und Hausaufgabenpartner zur Verfügung.

Der persönliche Anspruch, all dies leisten zu können, stellt insbesondere viele Mütter vor die Wahl zwischen Beruf und Familie. Zwar ist gesamtgesellschaftlich in den Paarbeziehungen ein Aufbrechen traditioneller Rollenverständnisse zu verzeichnen, Elternschaft bedeutet jedoch auch heute noch eine starke Retraditionalisierung der Elternrollen. So sind es immer noch zu einem sehr großen Teil die Mütter, die sich eine Auszeit vom Beruf nehmen und für den überwiegenden Teil der Erziehung zuständig sind, während die Väter als Hauptverdiener beruflich nur selten kürzer treten.

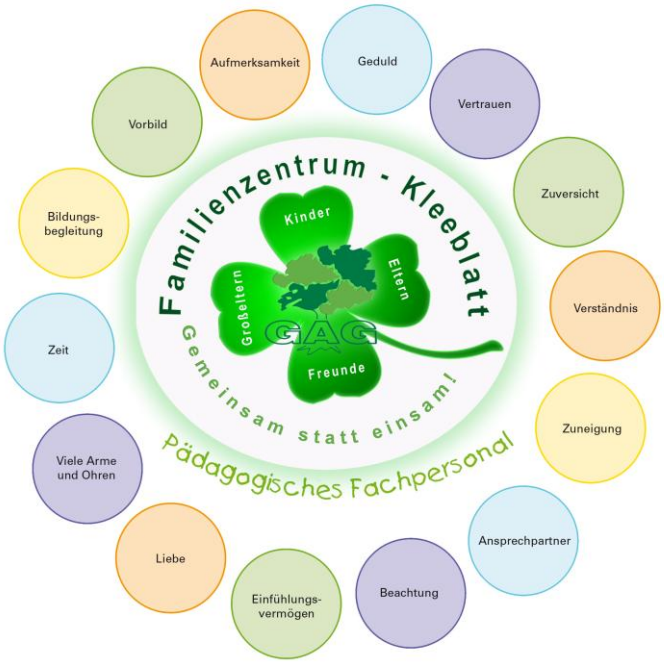
Doch auch die Vaterrolle hat sich gewandelt und ist immer unbestimmter geworden. Zum einen werden in der Arbeitswelt weiterhin Verhaltensweisen gefordert, die als typisch männlich bezeichnet werden (Durchsetzungsvermögen, Zielstrebigkeit, Härte etc.), zum anderen werden sie im Privaten als liebe- und verständnisvoller Spiel- und Freizeit-Papa immer stärker in die Familienarbeit mit eingebunden. Mütter fühlen sich hingegen in ihrer Elternrolle häufig den widersprüchlichen Anforderungen der Gesellschaft ausgesetzt, auf der einen Seite dem kulturell stark verankerten Bild der „guten Mutter“ gerecht zu werden und andererseits den emanzipatorischen modernen Trends zu folgen und sich im Berufsleben selbst zu verwirklichen.

Insbesondere bei konkreten Fragen oder in Situationen, in denen sie sich unsicher sind, tauschen sich Eltern gerne über Erziehungsfragen aus, bevorzugt mit Personen aus dem direkten sozialen Umfeld wie dem eigenen Partner oder der Partnerin, Verwandten und Freunden. Außerhalb des privaten Umfelds haben insbesondere ErzieherInnen und Lehrkräfte als AnsprechpartnerInnen eine wichtige Funktion. Die Rolle von Therapeuten nimmt ebenfalls zu, während Ärzte immer weniger zu Rate gezogen werden.

Ausschlaggebende Faktoren für die Nutzung von Familienbildungs-, Beratungs- und Unterstützungsangeboten sind die Passgenauigkeit, die Alltags- und Wohnortnähe sowie die Orientierung der Angebote am Alter und der Entwicklung der Kinder und den konkreten Bedarfen der Familien. Eltern müssen sich in ihrer jeweiligen Situation sowie in Ihrer Autonomie ernst genommen und mit ihrer Erziehungsleistung wertgeschätzt fühlen. Sie möchten auf Augenhöhe seriös und fundiert informiert und beraten werden, ohne von der Flut und Unübersichtlichkeit möglicher Angebote erschlagen zu werden.

2. Personalausstattung

Die GAG Klausdorf gGmbH verfügt über ein multiprofessionelles Mitarbeiter-Team aus Sozialpädagogen, Diplom-Pädagogen, Werkpädagogen, Psychologen, Lehrkräften und Verwaltungsmitarbeitern. Alle Mitarbeiter/innen verfügen über langjährige Erfahrungen in der pädagogischen Arbeit mit Menschen.



Jedes Teammitglied ist einzigartig. In dieser Vielfalt sind wir eine Einheit und entwickeln eine gemeinsame Haltung. Wir gehen respektvoll miteinander um, arbeiten vertrauensvoll zusammen und unterstützen uns gegenseitig. Wir verfolgen gemeinsame Ziele, sind offen für Neues, reflektieren unsere Arbeit und entwickeln uns weiter.

Dies ist die Basis unseres Zusammenhalts und gelingt durch:

- regelmäßige Dienstbesprechungen
- Beratungsgespräche für das Kleinteam
- kollegiale Beratung im Einzelgespräch
- Gesprächszeiten im Gruppenteam
- Teamfortbildungen
- Austausch mit externen Fachstellen

In unserem Familienzentrum wird ausgebildetes, pädagogisches Fachpersonal arbeiten. Geführt wird das Team von der Familienzentrum-Leitung, die auch selbst einzelne Bereiche abdecken wird. Zusätzlich zu unseren Mitarbeitern setzen wir Dozenten bzw. Ehrenamtler ein.

Nachfolgend genannte Mitarbeitende befinden sich in einem Anstellungsverhältnis und stehen für die Arbeit im Familienzentrum zur Verfügung.

- Dipl. Sozialpädagogen mit Zusatzerfahrung in aufsuchenden Hilfen von benachteiligten jungen Menschen und ihren Familien
- Heilerziehungspflegerin
- Lerntherapeuten mit langjähriger Erfahrung in der schulpädagogischen Förderung in den Fächern Deutsch und Geschichte
- staatlich anerkannte Erzieher / Sozialassistenten mit Zusatzqualifizierungen
- Diplom-Fachlehrer für Deutsch, Mathe, Physik, Englisch, Informatik
- Traumpädagogen
- Entspannungspädagogin

Unser pädagogisches Fachpersonal qualifiziert sich regelmäßig weiter. Fortbildungen, Supervisionen und Inhouseseminare werden von uns gefordert und gefördert, denn Fortbildungen stärkt die Professionalität und aktualisiert die pädagogischen Kenntnisse.

3. Inhaltliche Ausgestaltung des Familienzentrums

Unser Leitgedanke ist die ganzheitliche Erziehung und Bildung sowie die Erziehung zur Selbstständigkeit. Dies unterstützen wir durch den bedingungsfreien, wertschätzenden Blick auf jedes Kind und seine Familie. Jeder Mensch hat einen ganz unterschiedlichen Entwicklungsstand und eine individuelle Lebenswirklichkeit.

Vertrauen, Akzeptanz und Wertschätzung sind erfolgskritische Faktoren und Voraussetzungen dafür, dass Familien das Angebot einer Einrichtung annehmen und erreicht werden. Anstatt Eltern mit Ratschlägen, Patentrezepten und Regeln gegenüber zu treten, zieht heute immer mehr das Verständnis von Elternarbeit als Erziehungs- und Bildungspartnerschaft in die Kindertageseinrichtungen ein, welches Wertschätzung und einen vertrauensvollen Umgang zwischen pädagogischen Fachkräften und Eltern signalisiert, anstatt letztere zu Objekten pädagogischer Belehrung zu degradieren.

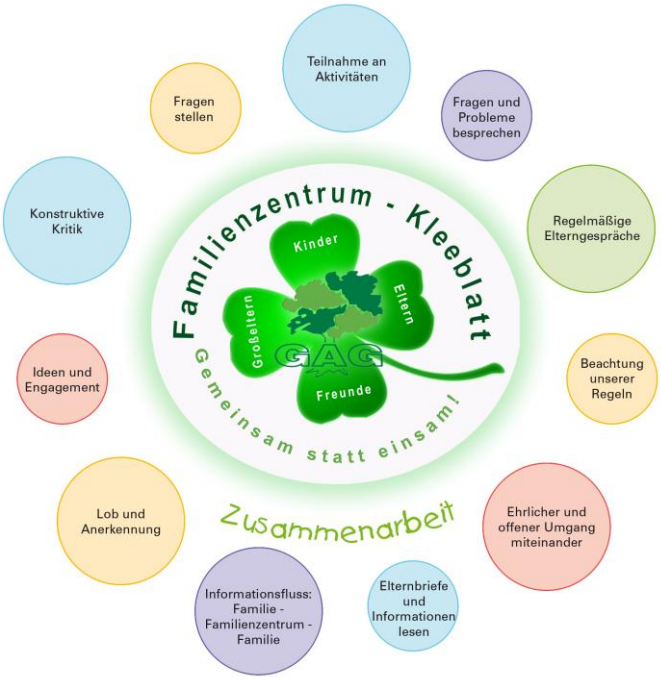
Familienzentren fördern Familien insbesondere dahingehend, dass sie in der Lage sind, ihre Lebenssituation eigenständig und selbstbestimmt bewältigen zu können. Bei fachlich begleiteten Selbsthilfeaktivitäten können sich die Familien gegenseitig unterstützen und beraten sowie bei Bedarf zusätzliche Hilfe von außen dazuholen. Durch diesen ungezwungenen Austausch mit anderen Familien können eigene Probleme oftmals besser eingeschätzt oder auch gelöst werden. Die Hemmschwelle, über seine eigenen Probleme zu sprechen, kann in einem Kreis von Menschen, die in ähnlichen Lebenssituationen sind, deutlich geringer sein als bei anderen Beratungsangeboten. Deshalb ist es wichtig, den Aufbau von Selbsthilfeinitiativen zu unterstützen und die notwendigen Räumlichkeiten bereitzustellen.

Das Familienzentrum orientiert sich in seiner Arbeit am Gemeinwesen, setzt sich mit ihrem sozialen Umfeld auseinander und wirkt auf dieses ein. Die Angebote richten sich nach den konkreten Bedarfen der Bewohner und berücksichtigt die sozialen Strukturen und Beziehungen, in welche die Familien eingebunden sind. Darüber hinaus reagiert es flexibel, zeitnah und unbürokratisch auf sich verändernde Bedarfs-, Bedürfnis- und Interessenlagen von Familien. Für eine nachhaltige Angebotsgestaltung werden sowohl die Angebote als auch die Konzeption vom Familienzentrum kontinuierlich evaluiert und weiterentwickelt sowie an die aktuellen Bedarfe, Gegebenheiten und Strukturen angepasst. Wir gestalten die Angebote möglichst niederschwellig, das bedeutet alltagsnah, leicht zugänglich und mit einer niedrigen persönlichen Hemmschwelle.

Die Angebote sind für alle Familien und Familienmitglieder frei zugänglich. Sie sind also wohnortnah und unabhängig von Herkunft, Status, Religion, Behinderung oder Geschlecht nutzbar. Damit dies gewährleistet ist, müssen finanzielle, räumliche und zeitliche Barrieren möglichst gering gehalten werden, sodass sich alle Familien eine Teilnahme an den Angeboten leisten können, sie das Familienzentrum problemlos erreichen sowie die Angebote in ihrer freien Zeit wahrnehmen können, also auch an Wochenenden und in den Abendstun-

den. Wie niedrig diese Barrieren sein müssen, richtet sich immer nach der besonderen Interessenlage der zu erreichenden Zielgruppe und den vorhandenen Strukturen im Sozialraum. Das Familienzentrum liegt mit seinem Standort zentrumsnah, ist gut fußläufig zu erreichen und hat eine gute Anbindung an die Infrastruktur der Stadt Zossen.

Ziel eines breiten Angebotsspektrums vom Familienzentrun ist der Aufbau von Präventions- und Bildungsketten. So werden Familien in allen Lebenslagen und Lebensphasen ihrer Kinder anhand präventiver Hilfen und fördernder Angebote unterstützend begleitet, beginnend mit der Schwangerschaftsberatung und den frühen Hilfen, über Eltern-Kind-Angebote im Baby- und Kleinkindalter, hin zum Kindergarten-, Grundschul- und Jugendalter. Auf diese Weise soll von Beginn an verhindert werden, dass es in den Familien zu emotional belastenden Beziehungen und Zuständen kommt, die dazu führen, dass die emotionale, psychische, kognitive und körperliche Entwicklung der Kinder beeinträchtigt wird. Die Familien bekommen Unterstützung in der Bewältigung ihres Alltags und ihrer Lebenssituation, in der Entwicklung von harmonischen, liebevollen Beziehungen innerhalb und außerhalb der Familie sowie Anregungen zur ganzheitlichen Förderung ihrer Kinder.



Die aktive Beteiligung und Aktivierung von Familien ist ein wesentlicher Bestandteil der Arbeit. Nur wenn Familien bei der Planung und Umsetzung des Angebots und der laufenden Prozesse mitbestimmen und mitgestalten, kann ein passgenaues, an den Bedürfnissen der Zielgruppe orientiertes Angebotsprofil entstehen. Darüber hinaus hat Partizipation einen präventiven Charakter und kann das Gefühl der eigenen Selbstwirksamkeit sowie das ehrenamtliche und gesellschaftliche Engagement der Beteiligten fördern. Unser Handeln basiert auf der Annahme, dass die gesellschaftlich festgelegten Kategorien wie Geschlecht, Herkunft oder Behinderung reflektiert werden müssen und bewusst wird, dass diese Kategorisierung lediglich gewachsene Konstrukte sind, die keinesfalls eine wertungsfreie Beschreibung der Realität darstellen. Darüber hinaus gehen wir davon aus, dass alle Menschen unterschiedlich sind und andere Wünsche, Bedürfnisse und Vorstellungen haben.

Da diese Unterschiedlichkeiten genauso innerhalb wie auch zwischen den gesellschaftlich festgelegten Kategorien bestehen, ist es wichtig, dass die Grenzen dieser Kategorien auch überwunden werden können und der Blick für den konkreten Menschen und dessen individuelle Lebenslage geschärft wird. Auf diese Weise wird Diversität zur Normalität und Inklusi-

on zu einem selbstverständlichen Bestandteil des Alltags. Durch das breite Spektrum von unterschiedlichen Angeboten werden im Familienzentrum insbesondere auch interkulturelle und generationenübergreifende Begegnungen ermöglicht und gefördert. Darüber hinaus werden Eltern in ihren Elternrollen sowie bei der Entwicklung neuer, egalitärer Geschlechterrollen unterstützt.

Wir als Familienzentrum halten ein niedrigschwelliges Angebot an Beratungs- und Unterstützungsangeboten für Familien bereit.

Unsere Angebote könnten sein:

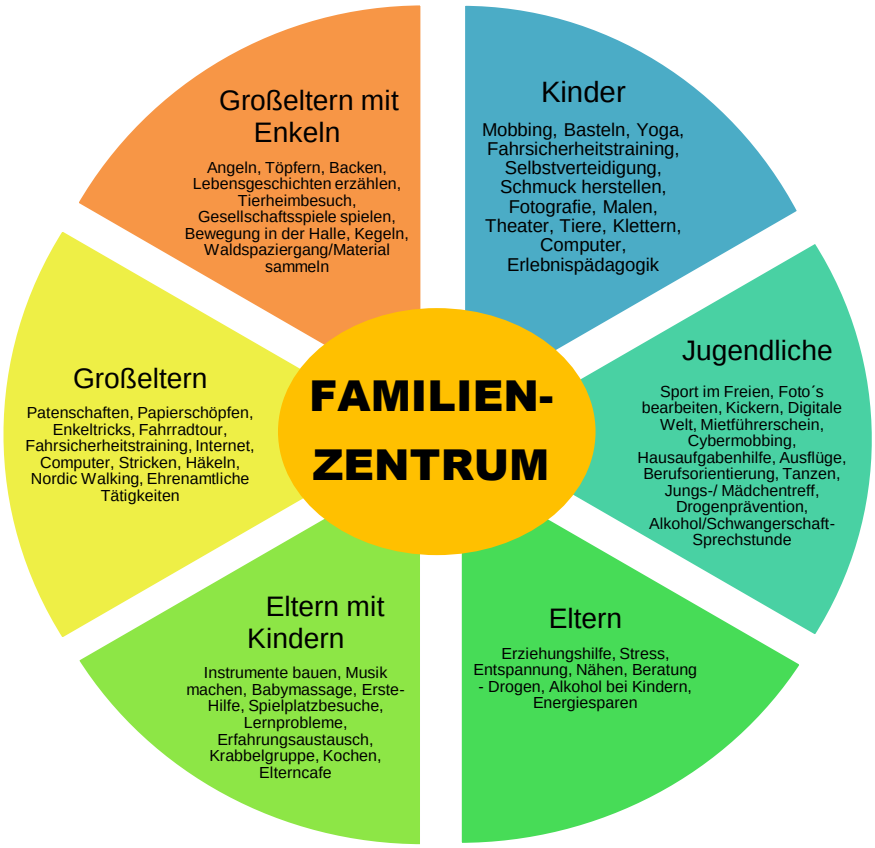
- Informationsmaterialien zu Beratungs-, Therapie-, Gesundheits-, Bewegungssowie kind- und familienorientierten Angeboten liegen aus
- individuelle Erziehungs- und Familienberatung in Kooperation mit dem Allgemeinen Sozialen Dienst, dem Gesundheitsamt, den Kinderärzten und Therapeuten der Kinder und der Erziehungsberatungsstelle
- Aktionen zu den U-Untersuchungen
- pädagogische Sprachfördermaßnahmen für Kinder
- Anwendung von Verfahren zur Früherkennung sowie zur individuellen Planung von Entwicklungsprozessen
- Spezialisierung des pädagogischen Personals zu Themen, wie z.B.: Kleinkindbetreuung, Sprachförderung, Inklusion, Gesundheit und Bewegung, Musik und Kunst, Natur, interkulturelle Öffnung, Kindesschutz, Tagespflege

Familienzentren sind Orte der Familienbildung. Wir verstehen uns als Partner der Eltern und halten vielfältige Angebote der Familienbildung bereit bzw. ermöglichen unseren Familien Aktionen selbstständig zu organisieren und in den Räumen des Familienzentrums anzubieten.

Unsere Angebote könnten sein:

- Informationsbroschüren der Eltern- und Familienbildung liegen aus
- Elterncafé
- Fachvorträge und Kreativangebote
- Elterntraining/Elternkurse zur Stärkung der Erziehungskompetenz
- Singkreise
- Eltern-Kind-Aktionen
- Bereitstellen von Räumlichkeiten für Treffen und Aktivitäten von Eltern und Vereinen

regelmäßig vor Ort, zum Beispiel:	nach individueller Terminabsprache:
• Krabbelgruppe • Kreativ-Werkstatt • Familien-Frühstück / Cafe • Verschiedene Mit-Mach-Aktionen • Spielgruppen / Spielplatzzeit • Bewegungskurse für Kinder (z.B. tanzen, Yoga, klettern) • Eltern-Kind-Nachmittage	• Beratung und Vermittlung für Familien, Eltern, Interessierte und Ratsuchende • Thematische Elternabende / Elternkurse zu Erziehungsfragen • Unterstützung der Eltern bei Formularen & Anträgen • Angebote von „Frühen Hilfen“



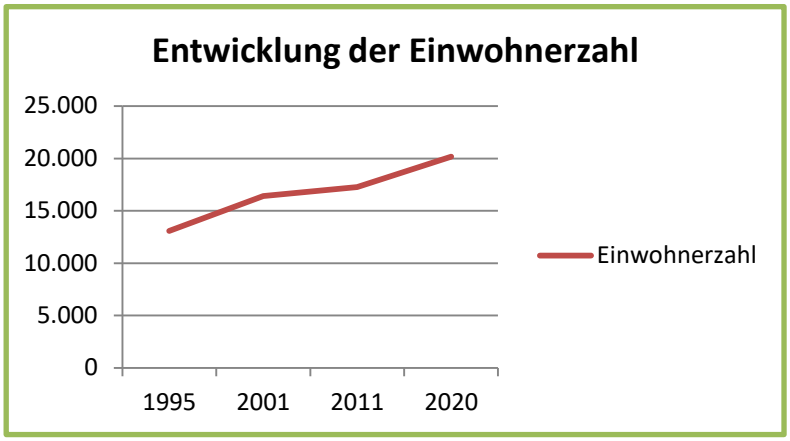
Im Rahmen des Elterncafés laden wir verschiedene Fachreferenten und Kooperationspartner ein, die Eltern mit unterschiedlichsten Themen vertraut machen und für Gespräche zur Verfügung stehen, z.B. „Wieviel Schlaf braucht mein Kind“, Zahngesundheit etc. Weiterhin finden Workshops zu unterschiedlichen pädagogischen Themen statt, z.B. „Familien mit Zwillingen“, „Digitales Kinderzimmer 2.0“.

4. Kooperation/ Vernetzung

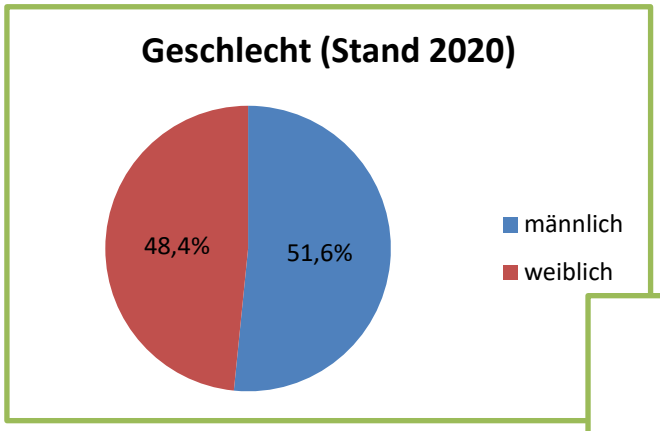
Wir kooperieren eng mit anderen Akteuren vor Ort und nehmen an der Steuerung des sozialräumlichen Netzwerks rund um die Familie teil und gestalten mit. Dabei werden bereits vorhandene Strukturen genutzt. Um ein möglichst breites, niederschwelliges Angebotsspektrum vorzuhalten und den unterschiedlichen Bedarfen von Familien gerecht werden zu können, bietet das Familienzentrum anderen Institutionen und Einrichtungen die Möglichkeit, familienbildende und -beratende Angebote in seinen Räumen durchzuführen, soweit die räumlichen Ressourcen dies zulassen.

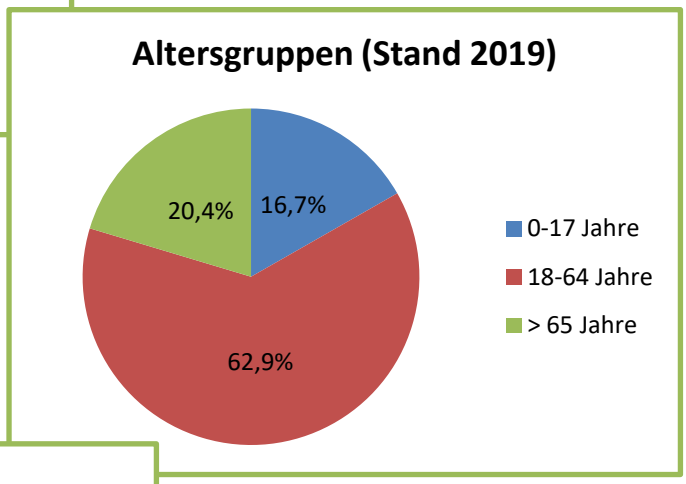
Darüber hinaus vermittelt und begleitet das Familienzentrum die Familien bei Bedarf zu passenden Anbietern in der Stadt Zossen und ihren Ortsteilen. Dabei berücksichtigt es die Pluralität der verschiedenen Träger und achtet auf die Passgenauigkeit zwischen den jeweiligen Angeboten und dem individuellen Bedarf des Klienten. Die Zusammenarbeit mit den anderen Akteuren vor Ort wird nach Möglichkeit durch Kooperationsverträge abgesichert.

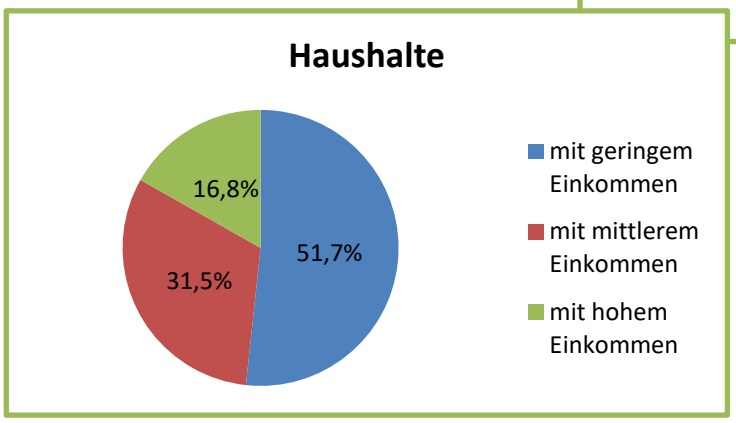
5. Sozialraumanalyse



Das Zentrum der Stadt Zossen liegt etwa 20 Kilometer südlich der Berliner Stadtgrenze an der Bundesstraße B 96. Das idyllische Stadtgebiet mit etwa 20.182 Einwohnern ist umgeben von zahlreichen Seen. Die Einwohnerzahl ist in den letzten Jahren stetig gestiegen. Das Verhältnis zwischen Frauen und Männer ist ausgewogen. In der Stadt Zossen und ihren Ortsteilen ist die Altersgruppe zwischen 18 und 64 Jahre die größte Gruppe. Bei den Haushalten sind die mit geringem Einkommen am stärksten vertreten.







Wir haben uns entschieden ein Familienzentrum zu eröffnen, um für Familien im Sozialraum eine zentrale Anlaufstelle zu bilden, durch die sie beratende und bildende Angebote wahrnehmen können, die im Sozialraum fehlen. Es werden intensive Kontakte zu anderen Institutionen, wie z.B. der Grundschule, Erziehungsberatungsstellen, Seniorenheimen und anderen Institutionen in der Stadt Zossen und deren Ortsteilen aufgebaut, um den Bedürfnissen im Sozialraum gerecht zu werden.

Mit der Entscheidung Familienzentrum zu werden, haben wir bereits mit unseren Kooperationspartner Kontakt aufgenommen, um entsprechende Angebote installieren zu können. In den letzten 30 Jahren haben wir uns ein großes Netzwerk aufgebaut mit denen wir ein weites Spektrum an Angeboten zusammenstellen können.

Wir haben uns für die Stadt Zossen und deren Ortsteile entschieden, da unser Familienzentrum hier entsprechende Bedarfe sieht und Angebote umsetzen möchte. Aufgrund der besonderen Lage gibt es beispielsweise zu wenige Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche. Es gibt mehrere Sportvereine, die verschiedene Sportarten anbieten. Im künstlerischen und musikalischen Bereich fehlen solche Freizeitangebote leider noch. Aus diesem Grund werden wir Kontakt mit der Volkshochschule Teltow-Fläming sowie mit der Musikschule im Landkreis Teltow-Fläming aufnehmen, die spezielle Kurse im Nachmittagsbereich bei uns vor Ort anbieten können. Die Angebote bestehen aus einer Kombination von Kunst (Zeichnen, Arbeiten mit Ton etc.) und Musik (Singen, das Erlernen der Blockflöte etc.).

Wir haben bereits durch andere Projekte Kontakt mit dem Kinder- und Jugendsportverein. Gemeinsam wollen wir ein wöchentliches Sportangebot für Kinder aus dem Sozialraum schaffen. Hier kann z.B. jede Woche ein Fußballtrainer kommen, der mit interessierten Kindern aus dem Sozialraum Fußball, sowie Koordinationsübungen aller Art durchführt. Da für sportliche Aktivitäten unsere Räumlichkeiten nicht ausreichend sind, werden wir versuchen die Sporthalle am Kirchplatz in Zossen anzumieten.

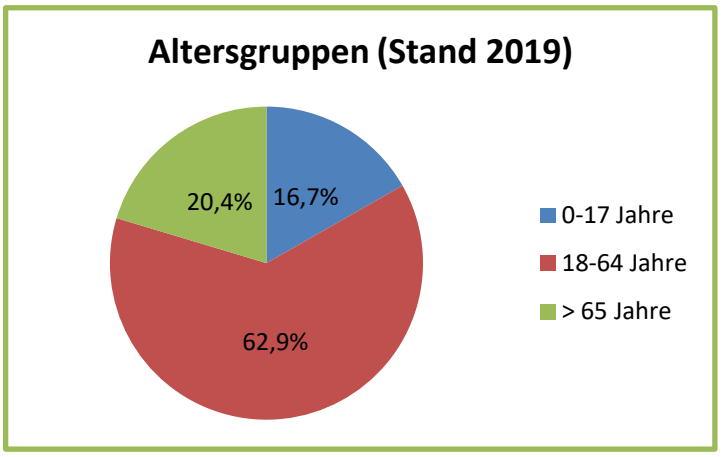
In der Gegend gibt es wenige Freizeitangebote, wie Bastel- oder Kreativangebote für Erwachsene. Daher haben wir uns entschlossen, einmal im Monat einen Kreativabend für Eltern zu organisieren. Das kann zum Beispiel am 12.04.2022 das Osterbasteln sein oder das Adventskranzbasteln am 23.11.2022.

Aufgrund des hohen Anteils von Familien nicht deutscher Herkunft liegt uns eine gelungene Integration dieser Familien in den Alltag unseres Familienzentrums am Herzen, weswegen wir uns auch für den Profilbereich „Migration und Integration“ entschieden haben. Mit Hilfe unserer Kooperationsstellen, wie der VHS sowie des Integrationsamtes, können wir Deutschkurse sowie Veranstaltungen zu verschiedenen religiösen, kulturellen und integrativen Themenbereichen anbieten. Wir planen auch ein multikulturelles Fest für die Stadt Zossen zu organisieren. Hier würden wir versuchen möglichst viele Familien aus dem Familienzentrum, sowohl deutscher als auch nicht deutscher Herkunft, in die Planung und Durchführung mit einzubeziehen. Wir möchten hier den Kontakt zwischen den verschiedenen Religionen und Kulturen noch mehr ausbauen, um die Integration aller Familien aus dem Sozialraum zu intensivieren. Für mehrere Sprachen, welche in unserem Sozialraum viel gesprochen werden, wollen wir unsere Flyer übersetzen lassen. Ein weiteres Angebot soll die

Sprachförderung sein, da viele Kinder mit Fluchterfahrung in die Kindertagesbetreuung aufgenommen wurden. Hierzu wollen wir versuchen, Ehrenamtliche zu gewinnen.

Wir haben festgestellt, dass die Angebote des Familienzentrums in der Stadt Zossen vor der Corona-Pandemie nicht so viele Familien im Sozialraum erreicht haben. Aus diesem Grund wollen wir neue Informationswege (z.B. Radio, Social Media) nutzen, um die Öffentlichkeitsarbeit und die Präsenz in der Stadt zu verbessern.

Unser Konzept werden wir jährlich in der Teamsitzung zur Jahresplanung (immer die vorletzte Teamsitzung des Jahres) ausführlich besprechen und dann schriftlich verändern. Vorher sammeln alle Mitarbeitenden ihre Erfahrungen des Jahres, so dass sie hier zusammengetragen werden. Auf dieser Basis werden Angebote mit den Kooperationsstellen besprochen und umstrukturiert.



Zusammenfassend lässt sich ableiten, dass die Bevölkerung unserer eher ländlich geprägten Einzugsgebiete aus einer Mischung verschiedener Altersstrukturen besteht, wobei der Anteil der älteren Menschen trotz vieler neu zuziehender Familien tendenziell steigt. Mit unserem selbst-gewählten Leitmotiv des Familienzentrums “Gemeinsam statt einsam” erteilen wir uns einen generationsübergreifenden Auftrag in der Netzwerkarbeit für unser Einzugsgebiet, um dieser (Alters-) Mischung unserer Klientel und seiner Bedürfnisse gerecht werden zu können. Unser Fokus liegt dabei auf der Organisation und Umsetzung von Angeboten, die sowohl altersspezifisch ausgerichtet als auch altersgemischte Gemeinschaft zum Ziel haben können. Für die Gruppe der Senioren finden beispielsweise Veranstaltungen zum Gedächtnistraining und zur Gymnastik statt, junge Familien interessieren sich für Themen zur Entwicklung und Erziehung von Kindern, ausländische Mitbürger suchen Hilfe zum Spracherwerb. Die generationsübergreifende und herkunftsunabhängige Begegnung und Gemeinschaft ergibt sich in gemeinsamen ökumenischen Gottesdiensten, bei Festen und Feiern im Jahreskreis und zu besonderen Anlässen. Wertvolle, bereits bestehende Netzwerke, die wir als Fundament für unsere Arbeit nutzen können, gilt es zu pflegen und darüber hinaus neue Strukturen zu schaffen im Sinne der Aktualisierung, der Weiterentwicklung und des gemeinsamen Wachstums. Die Auswahl unserer Angebote richtet sich nach den Wünschen der Bürger in der Stadt Zossen und deren Ortsteile. Veranstaltungen und Angebote ergänzen sich somit auf sinnvolle Weise.

6. Öffentlichkeitsarbeit

Bei unserer Öffentlichkeitsarbeit berücksichtigen wir die unterschiedliche Erreichbarkeit der einzelnen Zielgruppen und wählen jeweils geeignete Methoden und Medien zur Darstellung unseres Angebots (z.B. Flyer, Aushänge, Pinnwand, Aufsteller, Internetplattform, E-Mail-Newsletter, persönliche Ansprache etc.).

Wir informieren die Öffentlichkeit

Unser Familienzentrum Kleeblatt stellt sich durch verschiedene Aktivitäten in der Öffentlichkeit dar und beteiligt sich aktiv am Leben in der Stadt Zossen:

- Adventsmarkt
- Feste und Feiern
- Projekte innerhalb und außerhalb des Familienzentrums (Feuerwehr, Polizei, Krankenhaus…)
- Exkursionen, wie z.B. Besuche ortsansässiger Betriebe, Besuch auf dem Wochenmarkt, regelmäßige Spaziergänge u.a.
- Vereine
- Firmen

Wir informieren durch ...

- regelmäßige Elternbriefe und Informationsabende
- Zeitungsartikel
- Flyer und Konzeption
- Homepage der GAG Klausdorf gGmbH u.a.
- Social-Media-Kanal bei Facebook und Instagram, dort werden täglich Berichte zu unterschiedlichen Themen platziert: Basteltipps, Tipps zum Zeitvertreib, Informationen zu aktuellen Veranstaltungen, aktuelle Pressemitteilungen, Aufrufe etc.

7. geplante Öffnungszeiten, Erreichbarkeit, Veranstaltungstermine

Unsere Öffnungszeiten

Wir sind für Sie da...

	von:	bis:
Montag	09:00	17:00
Dienstag	09:00	17:00
Mittwoch	09:00	17:00
Donnerstag	09:00	17:00
Freitag	09:00	17:00
Samstag	je nach Veranstaltung	
Sonntag	je nach Veranstaltung	

Kontaktdaten

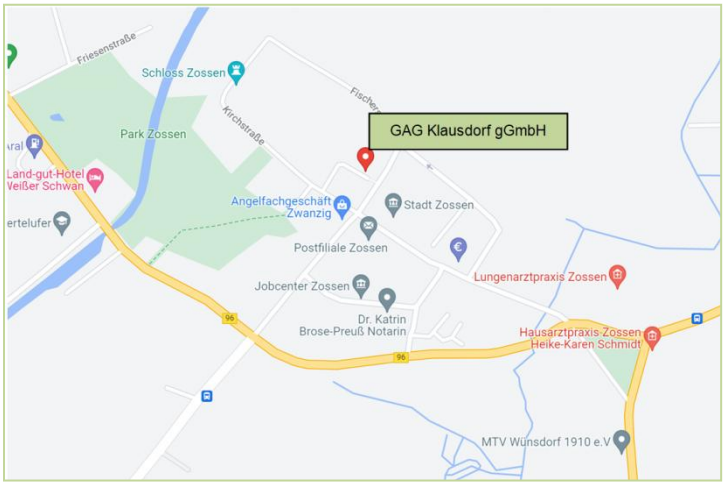
Gemeinnützige Arbeitsförderungsgesellschaft Klausdorf gGmbH
Schulungs- und Beratungszentrum Zossen
Kirchplatz 1-2
15806 Zossen

Tel: 03377 / 20 11 – 0
Fax: 03377 / 20 11 – 18
eMail: sbz-zossen@gag-klausdorf.de

So erreichen Sie uns

Zossen liegt verkehrsgünstig am Knotenpunkt der B246 und B96, bzw. auf der Bahnlinie Berlin-Dresden und unweit der Autobahnen A 10 (Berliner Ring, Abfahrt Rangsdorf, 11km nach Zossen) und A13 (Berlin-Dresden, Abfahrt Mittenwalde, 12 km nach Zossen).

Mit den Regionalbahnen RE 3 und RE 7 erreicht man Zossen im Halbstundentakt in ca. 45 Minuten, vom Berliner Hauptbahnhof gerechnet. Dort fahren die Züge zur halben Stunde über Südkreuz und kurz nach der vollen Stunde als Airport-Express über Schönefeld nach Zossen (Fahrtrichtung Wünsdorf-Waldstadt/Elsterwerda). Vom Bahnhof Südkreuz aus fährt man weniger als 30 Minuten, vom Flughafen Schönefeld benötigt die Regionalbahn noch ca. 20 Minuten.



Mit dem PKW erreichen Sie Zossen über die beiden Bundesstraßen (B96 und B246), die sich in Zossen Ort kreuzen: Die in Nord-Süd-Richtung verlaufende B96 ist der am häufigsten gewählte Anfahrtsweg von und nach Berlin. Die B 96 kreuzt bei Rangsdorf den Berliner Ring (A 10, Abfahrt Rangsdorf/Zossen). Je nach Abfahrtsort in oder um Berlin kann aber auch der Weg über die neue Stadtautobahn zum Flughafen Schönefeld (A 113) und Weiterfahrt über die Autobahn Berlin-Dresden (A 13, Abfahrt Mittenwalde/Zossen) interessant sein. Auf diesem Wege erreichen Sie Zossen über die B 246.

8. Qualitätssicherungsmaßnahmen

Die Qualitätssicherung ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Deshalb werden die einzelnen Bereiche der pädagogischen Arbeit regelmäßig betrachtet, so dass deren Qualität kontinuierlich reflektiert, überprüft und weiterentwickelt werden kann. Auch die gesetzlichen Grundlagen fordern uns dazu auf (SGB VIII). Die Ergebnisse werden regelmäßig schriftlich dokumentiert und aktualisiert. In unserer täglichen Arbeit mit den Kindern, Festen und Aktionen mit den Eltern, knüpfen wir an diese Gedanken an und entwickeln uns dadurch weiter. Das Familienzentrum als Bestandteil des Gemeinwesens bietet seine Arbeit als Bildungs- und Erziehungseinrichtung in einem öffentlichen Rahmen und ist ein Ort der Vielfalt.

Die GAG Klausdorf gGmbH verfügt über ein Qualitätsmanagement und ist zur kontinuierlichen Weiterentwicklung seiner Arbeit und Qualitätsstandards verpflichtet. Die Dokumentation aller projektrelevanten Informationen erfolgt im Datenlenksystem in einem geschützten Datenbereich zudem alle berechtigten Projekt-Mitarbeiter/innen Zugang haben. Das Datenlenksystem enthält ein zentrales Teilnehmer-Verzeichnis in welchen alle teilnehmerrelevanten Informationen fortlaufend dokumentiert werden und jederzeit abrufbar sind.

Alle projektrelevanten Abläufe, Ziel- und Indikatoren-Vereinbarungen, finanzielle Rahmenbedingungen sowie Informationsflüsse und Dokumentationsvorgänge werden vor Projektbeginn allen Projekt-Mitarbeiter/innen umfänglich und transparent dargestellt. Die Mitarbeiter/innen kennen ihre und die Aufgaben der anderen Mitarbeiter/innen. Sie sorgen über eine enge Zusammenarbeit für einen reibungslosen Ablauf. Für die Erreichung der Zielsetzung werden zu Beginn des Projektes Meilensteine mit Festlegung der/ des jeweils verantwortlichen Mitarbeiters/in benannt, die in regelmäßigen Zeithorizonten überprüft werden. Bei Abweichungen des geplanten Projektverlaufes erfolgen im Team Absprachen zur Nachsteuerung.

Alle Projektaktivitäten werden über tägliche Arbeitsbesprechungen, wöchentliche Teamsitzungen und monatliche Fallbesprechungen aufeinander abgestimmt. Die jährlich stattfindende Supervision sichert ein teilnehmerorientiertes Vorgehen, die geplante Projektumsetzung und die zielorientierte Zusammenarbeit der Mitarbeiter/innen.

Weitere Instrumente der Qualitätssicherung sind

- regelmäßige Teilnehmerbefragung über die Zufriedenheit
- Auswertung der Befragung und Festlegung der ggf. sich darstellenden Veränderungsnotwendigkeiten
- Beschwerdemanagement

Rückmeldemöglichkeiten bzw. Beschwerdemanagement in unserem Familienzentrum

1. **Wie können sich Eltern bei uns einbringen?**
    - bei Elterngesprächen
    - bei Tür- und Angelgesprächen
    - Rückmeldemöglichkeiten nach Festen oder Aktivitäten
    - Kommunikations-Box „Was ich schon immer einmal sagen wollte“ – anonym

2. **Wie gehen wir im Team mit den Rückmeldungen um?**
    - offener und wertschätzender Umgang mit konstruktiver Kritik der Eltern
    - Austausch im Team
    - Austausch im Elternbeirat

Der Schriftführer des Elternbeirats protokolliert die Sitzung und das Protokoll hängt zur Einsicht an der Informationswand aus. Wir im Team nehmen gerne die Anregungen, Wünsche und Ideen der Eltern auf und freuen uns auf Rückmeldungen.

Verfahren zum Umgang mit Kindeswohlgefährdung

In unserem Familienzentrum findet jährlich eine Auffrischung des Personals zu den Inhalten des § 8a nach Kindeswohlgefährdung statt. Bei der Anwendung halten wir uns an die Vorgehensweise, sowie an das Beobachtungs-und Dokumentationssystem des Landkreises Teltow-Fläming.